

## 10 Fragen an: Herrn Prof. Dr. med. habil. Siegwart Bigl



Prof. Dr. Siegwart Bigl  
Vorsitzender des Ausschusses Hygiene  
und Umweltmedizin

### 1. Seit wann leiten sie den Ausschuss?

Ich leite den Ausschuss seit 1999.

### 2. Was hat Sie bewogen, im Ausschuss mitzuarbeiten?

Ich bin nach Abschluss des Studiums und der Promotion A 1962 bereits 1967 nach dem Facharztkolloquium Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie Abteilungsleiter (Oberarzt) an einem Hygieneinstitut geworden, weil nach dem Mauerbau 1961 viele Ärzte die DDR verlassen hatten und Ärztemangel insbesondere in den theoretischen Disziplinen herrschte. Diese Funktion war verbunden mit Aufgaben der Weiter- und Fortbildung im Auftrage meines damaligen Chefs, eines tschechischen Arztes und der Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR in Berlin im Fach Hygiene (Hygieneärzte der Staatlichen Hygieneinspektion – jetzt Gesundheitsämter – Hygieneingenieure, Hygieneinspektoren, Desinfektoren und andere). Es wurde bis zur Wende ein leistungsfähiges, differenziertes staatliche System der Seuchenbekämpfung, der allgemeinen und kommunalen Hygiene, der Umweltmedizin und anderes auf allen Verwaltungsebenen in relativer Selbständigkeit etabliert. Die Hygieneinstitute waren universitär anerkannt.

Diese Situation änderte sich nach der Wende 1990 mit zunehmendem Abstand grundlegend. Wegen sozial-

politischer Fehleinschätzungen wird die Hygiene als Wissenschaft und Methodik zur praktischen Anleitung auf allen Gebieten der Prävention und Gesundheitsvorsorge auf das bescheidenere Niveau der Altbundesländer gesenkt. Ich nenne nur stellvertretend für diese Situation die Abschaffung der Hygieneinstitute und -ordinariate an den sächsischen Universitäten Leipzig und Dresden wie auch teilweise in anderen Bundesländern.

Um überhaupt eine offizielle Möglichkeit der Kommunikation zwischen Experten der einzelnen Spezialdisziplinen der Hygiene zu nutzen (Epidemiologie, Seuchenhygiene, Schutzimpfungen, Umweltmedizin, Krankenhaushygiene, Lebensmittelhygiene, Sozialmedizin und andere) und notwendige Mitteilungen des Faches Hygiene an die sächsische Ärzteschaft richten zu können, hielt und halte ich den Ausschuss Hygiene und Umweltmedizin für wichtig und notwendig.

### 3. Wie viele Mitarbeiter aus welchen Fachgebieten hat der Ausschuss?

Der Ausschuss besteht zur Zeit aus sieben Mitgliedern. Drei sind in einem Gesundheitsamt, zwei im Krankenhaus, einer ambulant tätig, einer ist Ruheständler. An Fachärzten sind vertreten: zweimal Hygiene und Umweltmedizin, dreimal zusätzlich Amtsarztausbildung, einmal Pädiatrie und einmal Allgemeinmedizin.

### 4. Was sind die aktuellen Schwerpunkte der Ausschussarbeit?

Der Ausschuss organisiert und gestaltet jährlich das Dresdner Kolloquium „Umwelt und Hygiene“ und bearbeitet die jeweiligen Inhalte besonders intensiv. In diesem Jahr findet das 23. Kolloquium statt. (Die Tradition wurde von Prof. Dr. Burger, dem letzten Direktor des Dresdner Hygieneinstitutes der Medizinischen Akademie Dresden, übernommen)

Das Thema 2007 lautet: „Hygiene in Alters- und Pflegeheimen und in den ambulanten Pflegediensten“. In den vergangenen Jahren wurden Themen abgehandelt wie: Management von Schutzimpfungen durch den ÖGD, Hygiene in Gemeinschaftseinrichtun-

gen des Schul- und Vorschulalters, Lärm und Gesundheit, Aspekte der Prävention bei Luftverunreinigungen, Gesundheitsgefahren in Innenräumen, wasser- und lebensmittelbedingte Erkrankungen und anderes.

### 5. Was war die bisher interessanteste Fragestellung/Aufgabe?

Die interessanteste Fragestellung war und ist die Meinungsbildung und rasche Durchsetzung eines den modernen Erfordernissen entsprechenden Impfkalenders zusammen mit der Sächsischen Impfkommision. In Sachsen kann zum Beispiel auch jeder Erwachsene auf Kosten der gesetzlichen Krankenkassen gegen Hepatitis A und B geimpft werden, ist auch die Impfung empfänglicher Erwachsener gegen Masern und Mumps empfohlen, sollten sich alle Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr gegen Meningitis C impfen lassen usw. Sachsen hat deutschlandweit den modernsten Impfkalender. Die neue Herausforderung heisst: „Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über Schutzimpfungen nach § 20 dAbs.1 SGBV (Schutzimpfungsrichtlinie/SIR) – Stand 4. 5. 2007“, die mit ihrer Minimaldiktion den Zustand von vor über 10 Jahren in Sachsen beschreibt.

### 6. Warum würden Sie jungen Ärzten die Mitarbeit im Ausschuss empfehlen und was würden Sie ihnen mit auf den Weg geben?

Ich empfehle jungen Kollegen, die sich in irgendeiner Form im Fach Hygiene engagieren (zum Beispiel als hygienebeauftragter Arzt in einem Krankenhaus oder als Assistenzarzt in einem Gesundheitsamt) zunächst Beharrlichkeit und Stehvermögen. Die Liebe zum Fach Hygiene reift langsam, meist erst nach Jahren. Es bedarf eines fortwährenden Eigenstudiums in einer diesbezüglichen wissenschaftlichen Zeitschrift und auf Tagungen. Ebenso notwendig ist die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, um die praktische Umsetzung des Erstrebten zu fördern.

### 7. Was würden Sie gern ändern?

Die Arbeit im Ausschuss hat sich bewährt, die Diskussionen und Argu-

mentationen sind kollegial. Ich wünschte mir mehr Resonanz von den durch die Veröffentlichungen des Ausschusses unter „Hygiene aktuell“ im „Ärzteblatt Sachsen“ angesprochenen Gesundheitspolitiker in den Ausschüssen für Soziales und/oder Gesundheit der Parteien im Sächsischen Landtag, den Gesundheitsdezernenten der Kreise und kreisfreien Städte usw. (zum Beispiel zu offenen Fragen der Influenzapandemieplanung, zur Hygieneverordnung über Piercing, Tätowierungen und Tattoos, zu schulhygienischen Problemen, wie Bau- und Reinigungsdefiziten und anderes). Die Sächsische Landesärztekammer sollte Antworten zumindest auf Beschlüsse der Sächsischen Ärztetage mehrfach anmahnen, bei hartnäckigem Schweigen öffentlich über die Medien.

*8. Welche Unterstützung benötigen Sie für die Tätigkeit im Ausschuss?*

Die Unterstützung der Arbeit des Ausschusses durch die Mitarbeiter/innen der Sächsischen Landesärztekammer ist gut.

Die Organisation der jährlichen Dresdner Kolloquien Umwelt und Gesundheit ist hervorragend, ebenso wie die Durchführung anderer Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen.

Es gibt diesbezüglich meinerseits keine Wünsche.

*9. Welche Schwerpunkte sehen Sie in der Zukunft?*

Für die Zukunft hat sich der Ausschuss nachstehende Arbeitsschwerpunkte vorgenommen:

Beteiligung an der Weiter- und Fortbildung der in den Gesundheitsämtern Tätigen, um die in hygienischer Sicht zu erwartenden negativen Folgen der Strukturreform in Sachsen zu mildern; Umsetzung des Curriculums Umweltmedizin; Maßnahmen zur Erhaltung des derzeitigen Säch-

sischen Impfkalenders gegenüber dem Minimalvorstellungen des GBA; Bearbeitung und Stellungnahme zu aktuellen Themen der Krankenhaushygiene; der Städtehygiene, der Hygiene in Alters- und Pflegeheimen und der ambulanten Pflege, der Suchtproblematik, der Ernährungshygiene und anderes.

*10. Wie würden Sie die aktuelle Gesundheitspolitik in einem Satz beschreiben?*

Um schwerwiegende Fehler wie in der jüngsten Vergangenheit zu vermeiden, halte ich es für notwendig, dass die Hauptverantwortlichen für die Gesundheitspolitik in den Parlamenten und Regierungen Mediziner sind, die die komplexen Zusammenhänge bereits im Studium gelernt haben sollten, und nicht medizinische Laien: „Hygiene kostet Geld – keine Hygiene kostet viel mehr Geld“.